

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 32

Artikel: Zürcher Brief

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines Bauwesen.

Die Bautätigkeit in der Stadt Luzern gestaltet sich für die nächste Zeit doch wesentlich günstiger, als man für diesen Winter glaubte in Aussicht nehmen zu dürfen.

Gegenwärtig ist es eine der Hauptverkehrsadern der Altstadt, die Kapellgasse, wo zwei einander gegenüberstehende Häuser umgebaut und namentlich schöne und geräumige Verkaufsmagazine erstellt werden. So muß das Doppelhaus des Herrn Schmid-Fischer, Reiseartikelgeschäft, welches er von der Erbschaft des Herrn Alex. Brun sel. erworben hat, einem vollständigen Neubau zwischen Kapell- und Furrengasse weichen. Gerade gegenüber läßt Herr Blum, Bazar-Inhaber, dem alten „Mohren“ (nämlich dem Gasthaus) die Eingeweide herausreißen, um für ein großes Magazin in der ganzen Tiefe des Hauses Raum zu gewinnen. Eine ähnliche Operation muß das der Familie Mazzola gehörende alte Patrizierhaus am Kornmarkt über sich ergehen lassen, wo die Firma Gebr. Gränicher ebenfalls geräumigere Magazine mit Entresol erstellen läßt.

Auch in der sogen. Kleinstadt ist die Bautätigkeit durchaus nicht erlahmt. An der Hirschmattstraße erstellen die Herren Gebrüder Keller Neubauten, und an der Klosterstraße erstreckt da, wo früher der altehrwürdige Holzbau zum „Rothus“ stand, ein stattlicher Neubau des Herrn Baumeister Vallaster. Gegenwärtig ist auch die große Fassade der „Schweizerhalle“ an der Baselstraße vollständig durch Baugerüste verdeckt; sie erhält neuen Verputz und auf das kommende Frühjahr will der Eigentümer, Herr Robert Steffen, ein „Hotel garni Alpenklub und Schweizerhalle“ in diesem geräumigen Hause eröffnen. („Luz. Tagbl.“)

Neue Hotels im Berner Oberland. (rd-Korr.) Das vor wenigen Jahren noch weltabgeschiedene Aelpolderdorf Zweisimmen hat, wie in Ihrem Blatte schon wiederholt angedeutet, infolge der neuen Bahnverbindungen, innert kurzer Zeit seinen ganzen Habitus vollständig verändert. Außer zahlreichen städtischen Privat- und Geschäftshäusern sind daselbst bereits zehn flotte, leistungsfähige Hotels und Restaurants, die der alten Dorfspeise längst das Lebenslicht ausgeblasen haben. Aber damit ruht die spekulative Bautätigkeit in Zweisimmen noch nicht. Gerade gegenwärtig entstehen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und des ebenfalls neuen Postgebäudes die Fundamente eines stattlichen Neubaus, der sich bis zum nächsten Frühsommer zu einem modern eingerichteten „Hotel zur Post“ entwickeln wird. Erbauer dieses neuen Fremdenheims ist Herr Bäckermeister Kühni daselbst.

Aber auch damit ist der Wagemut der Zweisimmener noch nicht erschöpft; im Gegenteil soll nun auch noch ein weiterer kühner Plan realisiert werden und zwar auf die Initiative des Herrn Architekt Wälti hier. Es handelt sich um nichts geringeres als um die Erstellung eines mit allem Komfort ausgestatteten, erstklassigen „Grand- und Palace-Hotel“, durch welches Zweisimmen in den Stand gesetzt werden soll, auch mit den hervorragendsten Fremdenzentren in Konkurrenz zu treten. Herr Architekt Wälti hat bereits die wundervoll schön gelegene, staubfreie und sonnige Moosmatte mit umfangreichem Terrain käuflich erworben. Zunächst wird dieselbe nun durch eine Fahrstraße aus dem Dorf in direkte Verbindung gesetzt; im Frühling sodann wird mit dem Bau des Palacehotels begonnen und in 1½—2 Jahren hofft man dasselbe dem Betrieb übergeben zu können.

Löschbergbahn. Im Gastertal sind die Installationsarbeiten für die Bohrung der Sondierungsschachte beinahe beendet, so daß der Betrieb der Bohrmaschinen

voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche an die Hand genommen werden kann. Ueber den Bohrstollen der beiden Schachte werden zwei hölzerne Türme errichtet. Die Maschinenteile werden auf Maultieren und Pferden von Randersteg ins Gastertal geschafft. Die Bohrung wird durch drei verschiedene Apparate bewerkstelligt. Zuerst tritt ein mächtiger Erd- und Steinbohrer in Tätigkeit, der größere Stücke der angebohrten Terrainschicht lösbriecht; ein zweites Werkzeug zerkleinert diese Stücke und der dritte Apparat endlich besorgt deren Beförderung an die Oberfläche. Die Befestigung der Arbeiten ist dem Publikum nicht gestattet.

— Die zwei hölzernen Türme für die Sondierbohrungen im Gastertal sind fertig erstellt. Die andern Installationen sind ebenfalls beinahe fertig; die Inangriffnahme der zwei Schachte wird aber um einige Tage verzögert und zwar trägt die deutsche Zollverwaltung die Schuld dieser Verzögerung. Die Nordhauser Tiefbaugesellschaft hat die nötigen Schritte getan, um ihre Maschinen nach Beendigung der Arbeit im Gastertal wieder zollfrei nach Deutschland zurückbringen zu können. Die kaiserliche Zollverwaltung verlangte aber Pläne und Zeichnungen der sämtlichen Maschinenteile und so mußten die sieben oder acht Wagenladungen über eine Woche an der Grenze liegen bleiben. Es besteht trotzdem die Aussicht, die zwei Sondierungsschachte bis Ende November bis zur Tunnelachse vorzutreiben.

Der Bau der Gmündertobelbrücke über die Sitter zwischen Teufen und Stein ist fertig. Viel Arbeit aber wird der Bau des Straßeneinlenkers auf der Steiner Seite infolge des rutschigen Terrains noch geben.

Kurhausbaute in Neuhausen. (Korr.) Die komplette Kurhaus-Anlage in modernster Ausführung sowie die komplette Beheizung des Grand-Hotel Schweizerhof wurde der in balneologischen Kreisen rühmlichst bekannten Firma Fischer und Kiefer, Zürich-Karlsruhe übertragen. Der Neubau wird nach deren eigenen Entwürfen ausgeführt.

Kaserne Zürich. (Korr.) Die tannenen Fußböden in den Soldatenzimmern der Kaserne Zürich sollen durch Parkettböden ersetzt werden; die bezüglichlichen Arbeiten sind von der kantonalen Vaudirektion zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Zum Teil bestehen die Zimmerböden der Kaserne bereits schon aus Parkett und wer in der Zürcher Kaserne je einmal das Vergnügen hatte, die „Zimmertour“ zu machen, der wird wissen, wie viel leichter einem diese Arbeit mit den glatten Parkettböden fällt, als mit den rauen unpraktischen Fußböden.

Zürcher Brief.

(Korr.)

Zürich, Mitte Oktober 1908.

Daß man aus Zürich immer etwas „Bauliches“ zu berichten weiß, ist unsern lieben Lesern ja zur Genüge

Blank und präzise gezogene
PROFILE
in Eisen und Stahl
liefern als Spezialität
MONTANDON & CO. A.G. BIEL
Kaltwalzwerk & Präzisionszieherei

bekannt, es müßte denn nicht die größte Industriestadt unseres Schweizerlandes sein. Wir rücken mit unserer Einwohnerzahl gegen das 181. Tausend und unsere Architekten und Baumeister projektieren und bauen drauf los, daß es nur so eine Freude ist, um die zunehmende Bevölkerung mit der wünschenswerten Promptheit unter Dach und Fach zu bringen. Denn Platz zum Bauen ist in Hülle und Fülle vorhanden und sind die schönen Bauplätze auch hier und da nicht immer „am Wege“, so baut die Stadt nur so von heute auf morgen wieder schnell einige recht ausgiebig dimensionierte Straßenzüge, versehen mit allen modernen Einrichtungen, Gas, Wasser, Elektrizität, Kanalisation und unterirdisches Telephon, und wenn wir das nächste Mal zufällig das neue Quartier durchkreuzen, so sind wir nicht wenig erstaunt ob des veränderten Anblickes, denn da erblicken wir zur Linken und Rechten dieser neugeborenen Straße als Vorboten neu erstehender Wohnhäuser schon drei, vier, fünf Baugerüste ihre hohen, kahlen Holzstangen gen Himmel empor recken. Und eh man sich's versteht, gliedern sich innerhalb dieser harmlosen Gerüste Stockwerk um Stockwerk aufeinander zum stolzen Bau und schon flattern auf dem hochehrhabenen, weißschimmernden Dachstuhl die farbigen Festflaggen des Aufrichtbaumes. Und nach einigen weiteren Wochen ist an Stelle der emsigen, ja sogar fieberhaft betriebenen Bautätigkeit die behagliche und wohlthätige Ruhe des gewöhnlichen Alltagslebens eingefeiert.

Doch nicht nur die Privatunternehmer wetteifern miteinander, auf die Gestaltung des Stadtbildes sowohl in quantitativer, als in ästhetischer Hinsicht ihren größtmöglichen Einfluß auszuüben, auch die Stadtverwaltung selbst liefert durch ihre vielen umfangreichen Neubauten den untrüglichen Beweis, daß sie mit der fortschreitenden Entwicklung Schritt zu halten weiß. Das beweisen schon die zahlreichen in Angriff genommenen und zum Teil noch der Ausführung harrenden Schulhausbauten. Beginnen wir, da wir gerade am Zürichberg drüben sind, gleich beim neuen Niedtlihschulhaus, das sich in seinen äußern Formen bereits als fix und fertiges Bauwerk präsentiert und in welches in den nächsten Tagen die Schuljugend ihren Einzug halten wird. Der stattliche Bau leuchtet vermöge seiner freien günstigen Lage mit seinem mächtigen roten Dache weit in die Lande hinaus.

Noch nicht so weit vorgeschritten sind die Schulhausbauten an der Nentlerstraße, in deren Räumen man einst die Jungmannschaft von wohl beinahe einem Duzend unserer Zürcher Landgemeinden unterbringen könnte. Man denke sich nur einen Schulpalast mit nicht weniger als 36 Klassenzimmern, von denen ein jedes gegen die 60 Schulkinder zu beherbergen vermag. Doch kaum werden die Nentlerschulhäuser das Baustadium verlassen haben, so wird man schon wieder mit Beförderung darnach trachten, die Schulhäuser an der Limmatstraße, für deren Bau wir im vergangenen Frühling den zwei Millionen-Kredit bewilligt haben, so rasch wie möglich der Verwirklichung entgegenzuführen, denn schon wird wacker am Fundamentaushebe gearbeitet. Und noch nicht genug, in jüngster Zeit haben sich im V. Stadtkreise 250 Stimmberechtigte zusammengefunden, um von den Behörden die energische Anhandnahme der Frage der Erstellung neuer Schulhäuser an der Ilgenstraße zu verlangen.

Und drunten im Industriequartier gehen die Bauarbeiten für die Beamten-Wohnhäuser der Voll-

endung entgegen; doch braucht es immerhin noch manchen Hammerschlag, bis alle die vielen Wohnungen zum Bezüge bereit stehen, denn immer noch lesen wir in den Tagesblättern die Ausschreibungen des Hochbauamtes über Arbeitsvergebungen für den einen und andern Baublock. Wir setzen unsere Kreuzundquerwanderung fort und erreichen, die stattliche neue Zollbrücke passierend, den Bahnhofplatz, wo wir auf der Bahnhofbrücke, der man neuerlich die Straßenecke auf der dem Bahnhof zugekehrten Seite abgerundet hat und die jetzt bekanntlich einen neuen Anzug und neue Tramgeleise erhält, einen kurzen Halt machen, um, wie viele andere Zuschauer, den interessanten Arbeiten des modernen Holzbodenbelages unsere Beachtung zu widmen.

Doch eilen wir weiter und werfen im Vorbeigehen schnell einen Blick auf die alten und gebrechlichen Geschäftshäuser am untern Mühlesteig, die uns, ihren nicht allzufernen Untergang ahnend, wehmütig ihre buntfarbigen, plakatbedeckten Wände zur Schau tragen, denn schon sind sie ja dem Abbruche geweiht und in einigen wenigen Jahren vielleicht werden an deren Standort die Wassermassen der korrigierten Limmat in breitem, schiffbarem Strome dem bis zum Drahtschmidli hinunter fortgeführten neuen Limmatquai entlangrauschen. Doch bleibt vorläufig noch im alten und bis auf weiteres benutzen wir an Stelle der projektierten Dampfschwalbenkurse Hauptbahnhof-Seequai noch die hübschen, bequemen Tramwagen der städtischen Straßenbahn.

Diesmal setzen wir jedoch unsere Wanderung zu Fuß fort, um uns schnell nach dem Bestehen der neuen Kantonschulbauten an der Rämistrasse droben anzusehen. Fürwahr es ist wohl der Nähe wert, dem stolzen Prachtsbau einen Besuch abzustatten. Wie er malerisch und majestätisch vor dem staunenden Beschauer da steht mit seinen imposanten Treppenaufgängen und dem zierlichen Trinkwasserbrunnen an der Ecke drunten. Und die alte Kantonschule, sie schaut trübselig hinauf zu ihrem neuen Nachfolger und kann sich des berechtigten Neides nicht erwehren.

Im Innern der Stadt beginnt man mit den ältern Quartieren und den aus guter alter Zeit stammenden Gebäulichkeiten allmählich abzurüsten, denn sie sind zu unrentabel und man will den kostbaren Platz den modernisierten Verkehrseinrichtungen und Geschäftsbetrieben erschließen. So ist es mit der Brückenangelegenheit am oberen Mühlesteig jüngst um einen bedeutenden Schritt weiter gerückt, insofern nämlich, daß die Mietverträge der daselbst befindlichen Gebäude gekündigt worden sind und in Aussicht steht, im Herbst nächsten Jahres mit dem Bau der neuen Urantabrücke zu beginnen. Damit wird dann dem Verkehre zwischen dem dritten Stadtkreise und dem rechten Limmatufer ein direkter Verbindungsweg eröffnet. Hierzu trägt auch die gegenwärtig im Bau befindliche Fühlisstraße zwischen Sihlstraße und mittlerer Bahnhofstraße bei und wenn erst einmal das Werdmühlequartier und das Schipfequai ihr Zukunftsbild verwirklicht sehen werden, dann ist der Staat ein bedeutender Stein vom Herzen gefallen. Doch sachte mein Sohn, hört ich den lieben Leser sagen, langsam gehts, aber sicher!

Verschiedenes.

Neuestes vom Beleuchtungswesen. (Korr.) Mehr Licht, bequem und möglichst billig, verlangt man heute überall und so entstand ein reger Wettkampf zwischen Elektrischem und Gas, wobei das Letztere, wo man um wenig Geld größtes, hellstes Licht hat, billigt, schnell und reinlich kochen kann, als Sieger hervorgeht.

Da Kohlengas aber nicht überall erhältlich, wurden

Bei Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, gefl. sofort zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.